

KONZEPTION

des
Evangelischen Kindergartens Himmelszelt

Evangelische Stadtkirchengemeinde
Remscheid

Vorwort

Endlich haben wir es geschafft! Unsere neue überarbeitete Konzeption liegt frisch gedruckt auf dem Schreibtisch!

Geschrieben haben wir sie, damit neue MitarbeiterInnen, PraktikantInnen, Eltern und Interessierte mehr über den Ablauf in unserem Kindergarten erfahren.

Wir möchten Ihnen einen Einblick in, und somit ein besseres Verständnis für unsere Arbeit und Einrichtung vermitteln.

Die Überarbeitung der Konzeption hat unser Team wieder frisch motiviert.

Julian (5 Jahre) trifft Frau Vicari in Jacke und mit Handtasche auf dem Flur: „Gehst du jetzt zur Arbeit?“

*Pascal (6 Jahre) seine Meinung zur selbst gemachten Gemüsesuppe:
„Darauf reagiere ich allergisch.“*

*Marcus (4 Jahre) bei einer Unterhaltung mit einer Erzieherin:
„Du, ich habe Gas im Bauch.“*

*Christian (5 Jahre) bei einer Unterhaltung:
„Ach, die Frau Röhrig, das lange Reck!“*

*Laura (4 Jahre) steht mit gefalteten Händen im Gruppenraum:
„Bitte, lieber Gott, mach, dass ich nicht zu früh in den Himmel komme“*

Inhaltsverzeichnis

1. Wir stellen uns vor
2. Auftrag des Kindergartens
3. Unser Blick aufs Kind
4. Wir erfahren und erleben Glauben gemeinsam
5. Unser Leben mit den Kindern für die Kinder
6. Unsere Zusammenarbeit im Team
7. Ohne Eltern geht es nicht
8. Wer ist hier der Boss?
9. Mit wem arbeiten wir noch zusammen?
10. Weitere MitarbeiterInnen
11. Gesundheitsförderung
12. Sprachförderung
13. Was sonst noch wichtig ist

1. Wir stellen uns vor

Im März 1966 wurde unsere Einrichtung zum Gedenken an Albert Schweitzer erbaut. 55 Kinder aus dem angrenzenden Gebiet fanden einen Aufenthaltsort. Oberhalb des Kindergartens entstand zeitgleich ein Gemeindehaus, das als Begegnungsstätte für Jugendgruppen, Frauenkreis, Migranten und Altenkreis diente. 10 Jahre später war der Bedarf an Kindergartenplätzen so groß, dass eine dritte Gruppe eröffnet wurde.

Der Träger unserer Einrichtung ist die Evangelische Stadtkirchengemeinde Remscheid.

Im Jahr 2004 bekam unser Kindergarten seinen Namen „Himmelszelt“. Er wurde von Elternvertreterinnen, Trägervereinerinnen und Kolleginnen der Einrichtung ausgesucht. Als evangelische Tageseinrichtung ist für uns ein wichtiges Ziel, die Kinder in der ihnen gemäßen Weise mit der Botschaft Jesu Christi bekannt zu machen - einschließlich ausgewählter Geschichten aus dem Alten Testament. Ebenso werden sie in das Leben der Kirchengemeinde mit einbezogen.

Unser Kindergarten liegt in einer ruhigen Seitenstraße in der Nähe der Innenstadt, gegenüber einem öffentlichen Spielplatz. Auch wenn man es nicht vermutet, hinter unserem Haus beginnt eine große Spielwiese mit diversen Spielmöglichkeiten. Auf der Wiese tummeln sich drei Gruppen mit Kindern im Alter von 2-6 Jahren.

Unsere Gruppen heißen Sonnengruppe, Mondgruppe und Sternengruppe.

Die Kinder kommen meist aus dem direkten Umfeld des Kindergartens. Sie haben verschiedene Nationalitäten und Religionen.

Unser Kindergarten wurde ursprünglich auf zwei Ebenen gebaut. Da unsere Gruppenräume teilweise beengt waren, gab es im und um das Haus viele Stellen, die wir zusätzlich als Spielmöglichkeiten nutzten (Flur, Nebenraum, Schulhof der Grundschule, etc.). Im Herbst 2011 begann der lang ersehnte Umbau unseres Kindergartens, welcher im Winter 2012/ 2013 mit dem Umzug und der Einrichtung der „neuen“ Gruppenräume abgeschlossen wurde. Mit der Fertigstellung des neuen Gebäudeteils, welcher die oberen Räume des ehemaligen Gemeindehauses Buschstraße mit dem ursprünglichen Kindergartengebäude verbindet und der Umstrukturierung der alten Räumlichkeiten, hat nun jede Gruppe eine Ebene mit Nebenräumen für sich. Somit stehen uns jetzt auch ein großer Mehrzweckraum, der für Bewegungsangebote, Kindergartengottesdienste, Versammlungen oder Feierlichkeiten genutzt werden kann sowie ein Raum für MitarbeiterInnen und jetzt auch ein richtiges Büro zur Verfügung. Wir freuen uns sehr über diese Veränderungen!

2. Auftrag des Kindergartens

Der Kindergarten hat neben der Betreuungsaufgabe einen eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag im Elementarbereich des Bildungssystems.

Die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes und die Beratung und Information der Erziehungsberechtigten sind von wesentlicher Bedeutung. Der Kindergarten ergänzt und unterstützt dadurch die Erziehung des Kindes in der Familie.

Der Kindergarten hat den Auftrag:

- die Lebenssituation jedes Kindes zu berücksichtigen,
- dem Kind zur größtmöglichen Selbständigkeit und Eigenaktivität zu verhelfen, seine Lernfreude anzuregen und zu stärken,
- dem Kind zu ermöglichen, seine emotionalen Kräfte aufzubauen,
- die schöpferischen Kräfte des Kindes unter Berücksichtigung seiner persönlichen Neigungen und Begabungen zu fördern,
- die körperliche Entwicklung des Kindes zu fördern.

Der Kindergarten hat die Aufgabe, das Kind unterschiedliche soziale Verhaltensweisen, Situationen und Probleme bewusst erleben zu lassen und jedem einzelnen Kind die Möglichkeit zu geben, seine eigene soziale Rolle innerhalb der Gruppe zu erfahren, wobei ein partnerschaftliches, gewaltfreies und gleichberechtigtes Miteinander, insbesondere auch der Geschlechter untereinander, erlernt werden soll. Ebenso hat der Kindergarten die Aufgabe, Anregungen und Impulse für die Selbstbildungsprozesse der Kinder zu geben und zu fördern. Als evangelischer Kindergarten haben wir den Auftrag, die Kinder in der ihnen gemäßen Weise mit der Botschaft Jesu Christi bekannt zu machen und ihnen diese Botschaft im täglichen Miteinander vorzuleben.

3. Unser Blick aufs Kind

*Du hast das Recht, genauso geachtet zu werden, wie ein Erwachsener.
 Du hast das Recht, so zu sein, wie du bist.
 Du musst dich nicht verstellen und so sein, wie es die Erwachsenen wollen.
 Du hast ein Recht auf den heutigen Tag,
 jeder Tag deines Lebens gehört dir, keinem sonst.
 Du, Kind, wirst nicht erst Mensch, du bist Mensch.*
 Janusz Korczak

Diese These von Janusz Korczak ist das Fundament, auf dem unser pädagogisches Handlungskonzept basiert. Das bedeutet, dass wir uns als EntwicklungsbegleiterInnen der Kinder sehen und bedürfnisorientiert arbeiten. Kinder haben unserer Meinung nach ein Recht auf Bildung und Religion.

3.1 Kind im Mittelpunkt

Mit Kindern leben und lernen und mit ihnen jeden Tag Neues zu erleben, ist für uns das zentrale Thema unserer Arbeit. Dabei ist es uns wichtig, dass Kinder ein Recht darauf haben, dass wir sie so annehmen und akzeptieren, wie sie sind als Geschöpfe und Ebenbild Gottes und Menschen mit Kompetenz! Sie sind einzigartig und doch gleich(berechtigt). Wir fördern ein gesundes und gewaltfreies Aufwachsen der Kinder.

Wir ermutigen die Kinder, Gefühle zu äußern und zu zeigen, z.B. Freude, Tränen, Wut, Ärger. In unserem Kindergarten haben Kinder die Geborgenheit, den Schutz und Sicherheit, dass ihr Vertrauen nicht missbraucht wird.

Wir sind den Kindern ein(e) Freund(in) und, wenn nötig, ergreifen wir für sie Partei. Wir haben Zeit für Kinder, hören ihnen in Ruhe zu, bieten ihnen Rückzugsmöglichkeiten und Freiräume an und haben Verständnis für sie, wenn es ihnen mal nicht gut geht. Wir nehmen sie als Mädchen und Jungen wahr und unterstützen sie bei der Findung ihrer Geschlechterrolle.

Bei uns im Kindergarten haben die Kinder eine Vielzahl von Rechten, z.B. das Recht neue Erfahrungen zu machen und alte zu wiederholen. Uns ist dabei besonders wichtig die Teilnahme und Einbeziehung (Partizipation) der Kinder bei Entscheidungen (z.B. Wie gestalten wir unseren Gruppenraum? Wie soll unser Freispiel aussehen? Welche (Spiel-) Materialien verwenden wir? Welche Themen und Fragestellungen sind gerade wichtig für die Kinder? usw.). Viele Dinge besprechen wir mit den Kindern in der Gruppe oder in Kleingruppen, sammeln ihre Ideen und versuchen, diese gemeinschaftlich umzusetzen. Dabei werden den Kindern u.a. Grundsätze des demokratischen Handelns nahegebracht (Äußern von Meinungen oder Ideen und Abstimmung).

Unser Verhalten den Kindern gegenüber ist bestimmt von gegenseitiger Achtung, Respekt und Rücksichtnahme.

Es macht uns Freude, mit Kindern zusammen zu sein und mit ihnen Wagnisse einzugehen.

Wir sind immer wieder überrascht, wie viel wir von Kindern lernen können.

Unsere Gruppen sind nach Alter, Geschlecht und Nationalität gemischt, damit alle Kinder die Gelegenheit haben, verschiedenste Lebenssituationen kennen zu lernen und voneinander zu lernen.

Zur Altersmischung möchten wir einige Aspekte festhalten, auf die wir Wert legen:

- Die Kinder in unseren Gruppen sind zwischen zwei und sechs Jahre alt. Um den Kindern in ihren verschiedenen Entwicklungsstufen gerecht zu werden, werden möglichst oft Projekte in Kleingruppen erarbeitet. So werden z.B. mit den Vorschulkindern spezielle Projekte oder Ausflüge geplant und durchgeführt,

während kleinere Kinder eher im Gruppenraum bleiben und Schritt für Schritt mit uns zunächst die Einrichtung und dann die Umgebung erkunden.

- Für die jüngeren Kinder müssen bestimmte Gegebenheiten besonders berücksichtigt werden, da diese oft eher emotionale Unterstützung brauchen. Zuwendung und Bindung an eine/n feste/n BezugserzieherIn ist hier wichtiger, als etwas mit Worten zu erklären. Daraus resultiert eine schrittweise, am Kind orientierte Eingewöhnung in den Kindergartenalltag sowie eine verlässliche Zusammenarbeit zwischen Eltern und BezugserzieherIn. Wickel-, Essens- und Ruhezeiten müssen individuell in den Kindergartenalltag integriert werden. Die Eingewöhnung ist am „Berliner Modell“ orientiert und bestimmt grundlegend die Art und Weise, wie wir den Kindern und ihren Eltern in dieser Zeit begegnen (der Flyer für die Eingewöhnung ist im Anhang zu finden).

Da wir eine evangelische Einrichtung sind, ist Religionspädagogik für uns sehr wesentlich. Wir leben den Kindern täglich den christlichen Glauben vor, damit sie bei uns Nächstenliebe, gegenseitige Akzeptanz, Respekt und Achtung erfahren können.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Öffnung: Innerhalb des Hauses arbeiten wir gruppenübergreifend, das bedeutet, wir organisieren pädagogische Angebote, welche für Kinder aller Gruppen geöffnet sind sowie ein offenes Freispiel (die Kinder haben in dieser Zeit die Gelegenheit, in anderen Gruppen zu spielen, unsere Themenräume zu nutzen, ihre Freunde zu besuchen, im Kindercafé zu frühstücken, etc.)

Die Öffnung der Einrichtung nach außen ist ebenfalls von Bedeutung (Elterncafé, Besuch der Eltern in der Gruppe ihres Kindes, Nachbarschaft, Schaukasten, Veröffentlichungen von Aktivitäten des Kindergartens in der Presse, usw.), um eine gute Vernetzung mit dem familiären und sozialen Umfeld der Kinder zu gewährleisten.

3.2 Spiel

Kinder möchten den ganzen Tag spielen, denn das Spiel ist genau wie die Nahrungsaufnahme ein Grundbedürfnis. Es gibt die unterschiedlichsten Spielformen (Rollenspiel, Regelspiel, Phantasiespiel usw.). Das Spiel der Kinder umfasst vor allem drei Kernbereiche. Zum einen dient das Spiel dem Aufbau sowie der Erweiterung der Persönlichkeit, zum zweiten bildet es die Basis für den Erwerb bedeutsamer Lernprozesse und zum dritten hilft es den Kindern dabei, sich überhaupt in ihrer Welt zu orientieren und handelnd - also begreifend - zu erleben. Persönlichkeitsentwicklung durch das Spiel geschieht dadurch, dass Kinder eine Selbstbestätigung erleben, die dazu beiträgt, dass sie Vertrauen entwickeln in sich und in ihr vielfältiges Handeln, indem sie unter anderem...

- *eigene Bedürfnisse wahrnehmen, ausdrücken und umsetzen möchten*
- *sich durch Motorik, Mimik und Gestik sowie Sprache äußern*
- *Neugierde und Eigeninitiative spüren*
- *Handlungsabläufe mit Risiken versehen*
- *Freude an der Umsetzung von Ideen finden*
- *Möglichkeiten zur Problemdifferenzierung und -lösung suchen und erkennen können*
- *ihr eigenes Tun mit Wertigkeiten belegen.*

Persönlichkeitsentwicklung als Auf- und Ausbau einer eigenen Identität verhilft Kindern dazu, sich in ihrer Besonderheit, ihrer Einmaligkeit wahrzunehmen und Stolz auf eigene Leistungen zu verspüren.

Dabei bietet das Spiel der Kinder in seinen unterschiedlichen Formen und Gestaltungsvarianten eine Vielfalt von Lernprozessen unterschiedlicher Art. So ist bekannt, dass Kinder, die viel und intensiv spielen, u.a. folgende Verhaltensweisen in einem ausgeprägteren Maße zeigen als Kinder, die in ihrer Spielfähigkeit eingeschränkt werden:

- im emotionalen Bereich: Respekt und Achtung in verschiedenen Situationen im Umgang miteinander
- im kognitiven (geistigen) Bereich: eine höhere Konzentrationsfähigkeit, eine erweiterte Wahrnehmung und eine differenziertere Sprache
- im motorischen (beweglichen) Bereich: eine flüssigere Gesamtmotorik und eine schnellere Reaktionsfähigkeit

Es ist bemerkenswert, dass gerade das Spiel, die in Kindern liegenden Potentiale unterstützt und sie dabei im Grunde auch alle Fähigkeiten lernen, die für das weitere Leben erforderlich sind.

Die Konsequenz für die Elementarpädagogik liegt somit auf der Hand. Die Spielfähigkeit, als eine Kind eigene Ausdrucks- und Erzählwelt, muss verstärkt aufgebaut werden, um Kindern ihren ursprünglichen Reichtum an Ausdrucksverhalten wiederzubringen und zu erhalten. Kinder brauchen daher keine neuen Lernprogramme, auch wenn sie 'spielerisch' zu bewältigen sind. Was Kinder brauchen, sind Bedingungen, die ein intensives Spielen erlauben und Menschen, die sich als aktive MitspielerInnen von Kindern verstehen und Situationen, die ein vielfältiges Spielen unterstützen.

3.3 Raum

Bei uns haben die Kinder Raum zum Spielen. Wir orientieren uns an den Bedürfnissen der Kinder und lassen sie mitbestimmen, wie der Raum genutzt werden soll, z.B. zum Budenbauen, Vorhänge und Türen schließen als Rückzugsmöglichkeiten, Kuschelecke als Ruhemöglichkeit, Bewegungsraum und Garten als Bewegungsmöglichkeit. Da wir altersgemischte Gruppen haben, ist uns für uns grundlegend, dass wir auf jede Entwicklungsphase entsprechend eingehen. Unsere Nebenräume sind als Funktionsräume gestaltet, z.B. Atelier, Mehrzweckraum als Bewegungsraum, Forscherlabor, Kinderbibliothek und Kindercafé. Diese Räume nutzen die Kinder z.T. alleine im Freispiel, ebenso nutzen wir sie in unserer täglichen Arbeit bei differenzierten Kleingruppenangeboten.

3.4 Vielfalt als Chance

Wir freuen uns über die bunte Vielfalt und Verschiedenheit der Kinder in unserer Einrichtung. Sie unterscheiden sich durch ihre Haarfarbe, Größe, ihre Familiensprache, Alter, verschiedene Begabungen und individuelle Bedürfnisse. Diese Verschiedenheit wollen wir nutzen, den Erlebnishorizont der Kinder (und auch unseren) zu erweitern. Ebenso wollen wir sensibel auf diese Verschiedenheit eingehen und jedes Kind in seiner Einzigartigkeit fördern.

3.5 Rechte der Kinder in unserer Einrichtung

Das Kind ist klein, aber wichtig und hat ein 'Recht auf Achtung'.
(Janusz Korczak)

Bei uns sind Kinder vollwertige Menschen mit vielfältigen Kompetenzen. Sie sind Gottesgeschöpfe und Ebenbilder. Sie haben ein Selbst und bekommen es nicht erst durch Erziehung.

Kinder dürfen das Tempo ihrer Entwicklung weitgehend selbst bestimmen. Sie sind die Akteure ihrer Entwicklung. Wir akzeptieren sie so, wie sie sind. Wir geben ihnen Zuwendung, Geborgenheit, Sicherheit und verhalten uns ihnen gegenüber solidarisch, wann immer sie es brauchen.

4. Wir erfahren und erleben Glauben gemeinsam

Religionspädagogik ist ein Schwerpunkt in unserer Einrichtung. Sie knüpft an Ereignisse und Erlebnisse der Kinder an. Die christliche Erziehung im Elementarbereich umfasst vier Grundelemente. Alle Kinder können diese Erfahrungen in unserem Kindergarten machen:

4.1 Vor Gott sind alle Menschen gleich

Unser Ziel ist es, alle Kinder mit ihren Stärken und Schwächen zu akzeptieren, egal welche Begabungen und besonderen Bedürfnisse sie haben. Sie erfahren: *Gott liebt mich!*
Vor Gott sind alle Menschen gleich viel wert und gleich geliebt.

4.2 Vertrauen und Geborgenheit

Christliche Erziehung beginnt dort, wo Kinder von uns Vertrauen und Geborgenheit erfahren. Vertrauen kann nur entstehen, indem wir jedes Kind wahrnehmen, Bedürfnisse unterstützen, Individualität zulassen und das Kind nicht allein lassen. Das Kind gewinnt Vertrauen zu sich selbst und zu seinem Leben, es lernt, für sich und andere einzustehen. Aus diesem Vertrauensverhältnis wächst Geborgenheit. Kinder lernen, über ihre Gefühle zu sprechen.

Durch regelmäßiges gemeinsames Beten bieten wir den Kindern die Möglichkeit zum Gespräch mit Gott.

Durch lebensnahe Beispiele versuchen wir, das Wesen Gottes den Kindern nahe zu bringen (z.B. „so wie Mama und Papa dich im Arm halten, so hält auch Gott dich im Arm“). Besondere Geborgenheitserfahrungen können die Kinder bei uns auch durch Stilleübungen und Meditationen machen.

4.3 Umgang mit der Natur

Die Kinder erfahren, dass Gott nicht nur den Menschen das Leben geschenkt hat, sondern auch den Tieren und der Natur. Unser Anliegen ist es, dass die Kinder die Schöpfung achten und respektieren. Die Kinder werden an Themen der Ökologie, bewahrender Umgang mit der Natur/ Schöpfung herangeführt.

4.4 Sinn von Leben und Tod

Wir erzählen Geschichten aus der Bibel, vom Handeln Gottes mit den Menschen und stehen Kindern bei Fragen zu Geburt, Leben und Tod als AnsprechpartnerInnen zur Verfügung.

Außerdem gehen wir auf religiöse Grundbedürfnisse und Fragen der Kinder ein und versuchen, aus christlicher Sicht Antwort und Hilfen zu geben, etwa auf Fragen nach Geburt, Leben, Leid, Unglück, Tod, Angst, Alleinsein, Behütetsein, Verantwortlichsein usw.

Zu christlichen Bildungsangeboten im Kindergarten zählen wir weiterhin das Vermitteln einiger grundlegender biblischer Geschichten und Bilder, einschließlich Hintergrundinformationen, mit dem Ziel, dass Kinder Gott begegnen und Hilfen für ihr Leben bekommen.

In Leben und Tradition der Kirche einführen, bedeutet für uns

- kirchliche Feste feiern
- ein Kirchengebäude und den Friedhof kennen lernen
- Gottesdienste in verschiedenen Formen feiern
- christliche Grundsymbole (z.B. Kreuz, Stern, Brot, Wasser etc.) kennen- und wahrnehmen lernen.

5. Unser Leben mit den Kindern - für die Kinder

5.1 Person der Erzieherin

Wir sind ein freundliches und jung gebliebenes Team, das zum Teil schon viele Jahre miteinander arbeitet.

Großen Wert legen wir auf gute Atmosphäre im Kindergarten. Das bedeutet für uns, wir bieten den Kindern einen Ort, an dem sie Ruhe, Geborgenheit, Wohlbefinden, Schutz, Vertrautheit, Zuwendung und Sicherheit erfahren.

Wir begleiten die Kinder hier bei uns im Kindergarten in ihrer Entwicklung und bauen ein partnerschaftliches Verhältnis zu ihnen auf. Durch Offenheit und Annahme von Vorschlägen und Ideen der Kinder, durch Eingehen auf individuelle Bedürfnisse, durch Ehrlichkeit, Verlässlichkeit und gegenseitige Akzeptanz, versuchen wir, dieses Ziel zu erreichen. Unsere Aufgabe sehen wir darin, den Kindern Rückzugsmöglichkeiten zu geben, Zeit für sie zu haben, ihr 'Anwalt' und Freund zu sein. Unser wichtigstes Ziel ist es, dass die Kinder jeden Tag als etwas Besonderes erleben, dass sie sowie ihre Eltern, sich bei uns angenommen fühlen und Vertrauen aufbauen.

Dies ist nur möglich, wenn man Grenzen überschreitet und offen auf Neues zugeht. Für unsere pädagogische Arbeit mit Kindern heißt das, nicht auf der Stelle zu treten, sondern uns zum Wohle des Kindes weiterzuentwickeln.

Wir hören die Beschwerden und Anregungen der Kinder und nehmen sie ernst. Für ihre Anliegen nehmen wir uns Zeit. Wenn Konflikte und Probleme zwischen den Kindern auftreten, regeln wir sie nicht für die Kinder, sondern geben ihnen Hilfestellung und lassen sie diese weitgehend selbst lösen.

Die Kinder haben bei uns ein Mitspracherecht in Bezug auf Regeln, die den Kindergarten betreffen, z.B. Ablauf der Geburtstage. Einige dagegen sind von uns festgelegt, z.B. wie viele Kinder alleine im Garten spielen dürfen - unter Berücksichtigung unserer Aufsichtspflicht.

Die Person der ErzieherIn ist vor allem für jüngere Kinder von großer Bedeutung. Gerade in den ersten Wochen der Eingewöhnungszeit gibt die „Bezugs-“ oder „BeziehungserzieherIn“ neuen Kindern Geborgenheit und Orientierung im Kindergartenalltag.

5.2 Qualifikation der MitarbeiterInnen

Fort- und Weiterbildung sind wichtig für unsere pädagogische Arbeit, um sich auf die immer schneller verändernden Lebenssituationen und Bedürfnisse der Kinder und ihrer Eltern einstellen zu können.

Um mit den sich ständig verändernden Rahmenbedingungen in Tageseinrichtungen für Kinder umgehen zu können und die eigene fachliche Kompetenz zu erweitern, sind Fort- und Weiterbildung ein fester Bestandteil unserer Arbeit. Der Träger stellt hierfür einen Etat zur Verfügung. Kosten, die darüber hinaus anfallen, werden von den MitarbeiterInnen selbst übernommen. Auch für Fachzeitschriften und -bücher steht uns ein Etat zur Verfügung. In Teamsitzungen und Jahresgesprächen überlegen wir, welche der angebotenen Fortbildungen wir für unsere persönliche Weiterentwicklung und für die Weiterentwicklung der Einrichtung brauchen. Bei einigen Fort- und Weiterbildungen ist es nicht nötig, dass das ganze Team daran teilnimmt, da Informationen gut weitergegeben werden und wir uns darüber austauschen können. Bei anderen Seminaren ist es wichtig, dass alle MitarbeiterInnen gleichzeitig daran teilnehmen. Diese können in der Einrichtung (z.B. in Kooperation mit unseren Verbundpartnern) angeboten werden, durch den/die FachberaterIn oder in anderen Institutionen. Kinder, Eltern und Träger profitieren davon.

5.3 Erstellung der pädagogischen Planung

Unsere pädagogische Planung über ein neues Thema oder Projekt nimmt seinen Ursprung stets in den Bedürfnissen und Interessen der Kinder. In den Gruppenteamsitzungen tauschen wir uns über die Bedürfnisse und Situationen aus, die wir bei den Kindern beobachtet haben. Dazu arbeiten wir mit der „Leuvenener Engagiertheitsskala“. Damit schätzen wir das Wohlbefinden und die Engagiertheit jedes Kindes ein und werten diese aus, d.h. wir überlegen, welche Anregungen und Angebote jedes Kind braucht, um in seiner Entwicklung unterstützt zu werden. Nach dem Austausch planen wir, unter Einbeziehung der Kinder, unsere Projekte. Diese Planungen werden schriftlich in unserer Bildungsmatrix festgehalten und nach Beendigung der Projekte schriftlich reflektiert. Nach der Planung in der Gruppe wird in den Gesamteamsitzungen die Planung für die gruppenübergreifende Arbeit in den verschiedenen Bildungsbereichen abgesprochen. Bei unserer Planung haben wir stets die ganzheitliche Förderung des Kindes im Blick.

6. Unsere Zusammenarbeit im Team

Unser Team besteht aus MitarbeiterInnen unterschiedlichen Alters, unterschiedlicher Erfahrungen, Ausbildungen sowie Begabungen und Vorlieben. Gleichwohl haben wir alle das gleiche Ziel: Gute Beziehungen zu den Kinder aufbauen, damit sie gerne in den Kindergarten kommen, sich geborgen und wohl fühlen, sich gut und engagiert weiterentwickeln können und in uns eine Vertrauensperson finden.

Alle MitarbeiterInnen werden ernst genommen und können sich mit ihren verschiedenen Fähigkeiten einbringen. Die Bereitschaft zur kritischen Auseinandersetzung mit dem eigenen Handeln und mit dem Handeln der KollegInnen ist die Voraussetzung für eine gute Zusammenarbeit im Team. Dabei ist unsere Haltung wohlwollend und wertschätzend. Die regelmäßigen Dienstbesprechungen, an denen das gesamte Team teilnimmt, beinhalten folgende Punkte:

1. Besprechung aller Belange im und um den Kindergarten
2. Fallbesprechungen und kollegiale Beratung
3. Absprache von gruppenübergreifenden Angeboten und Projekten
4. Reflexion unserer Arbeit
5. Erarbeiten und überarbeiten von Kernprozessen im Rahmen des Qualitätsmanagements
6. Organisation und Planung verschiedener Aktionen und Feste, etc.
7. Besprechung von Fortbildungen

Für nicht anwesende MitarbeiterInnen, bzw. zur Erinnerung liegen die Besprechungsprotokolle vor.

Jeden Montagmorgen treffen sich die Gruppenleitungen mit der Leitung zu einer kurzen Besprechung der anstehenden Termine und Aktionen der kommenden Woche („Blitz“).

Wir verfolgen alle ein gemeinsames Konzept für die tägliche Arbeit. Die MitarbeiterInnen streben eine partnerschaftliche Zusammenarbeit an und bilden somit eine Einheit. Konkrete Absprachen, die für alle verbindlich sind, nehmen wir ernst.

Auch anlassbezogene Supervision ist ein Bestandteil unserer Teamarbeit. Diese hat zum Ziel, mit einem außenstehenden „Supervisor“ bzw. einer „Supervisorin“, die Teamarbeit und evtl. bestehende Probleme im Team konstruktiv anzugehen, d.h. schwierige

Situationen zu analysieren und Verbesserungsvorschläge für den Umgang miteinander zu erarbeiten, die Kommunikation untereinander zu verbessern und verbindliche Verabredungen zu treffen.

7. Ohne Eltern geht es nicht

Unser Anliegen ist es, ein vertrauensvolles Verhältnis zu allen Eltern aufzubauen und mit ihnen gemeinsam die Entwicklung ihres Kindes zu begleiten.

Elternarbeit bedeutet für uns eine gleichwertige Erziehungspartnerschaft, das heißt, wir begleiten Kind und Familie während der Kindergartenzeit durch Information und Beratung. Der erste Kontakt findet in der Regel beim Anmeldegespräch in der Einrichtung statt. Hier können dann Fragen und eventuelle Unklarheiten schon beantwortet werden.

Damit sich die Eltern leichter im Haus orientieren können, sind alle Räume mit Türschildern versehen.

Vor dem Eintritt des Kindes in den Kindergarten findet ein Aufnahmegespräch mit der Leitung statt. Zusätzlich stellen wir auf einem Informationselternabend unsere Arbeit vor und erläutern ausführlich die Eingewöhnungszeit, die sich am „Berliner Eingewöhnungsmodell“ orientiert. Die zukünftigen BezugserzieherInnen und die Leitung besuchen die Familien zu Hause. Dort wird das erste Entwicklungsgespräch geführt und das Kind kann uns in seiner gewohnten Umgebung kennen lernen. In der Eingewöhnungszeit im Kindergarten bieten wir Kind und Eltern individuelle Hilfestellung an, die Mutter oder der Vater bleiben die ersten Tage über eine gewisse Zeit mit in der Gruppe. Das Kind bleibt die erste Zeit nur für einen kürzeren Zeitraum ohne Eltern im Kindergarten. Wir gestalten die Eingewöhnungszeit individuell und in Rücksprache mit den Eltern. Dazu beobachten wir das Kind sehr intensiv und überlegen, wie der nächste Schritt aussehen kann. Gerade in der Eingewöhnungszeit möchten wir eine gute Kommunikation zwischen Eltern und uns aufbauen. Dabei steht das Wohl des Kindes im Mittelpunkt. Tür- und Angelgespräche sowie ein Übergabeheft dienen dazu, wichtige Informationen über das jeweilige Kind auszutauschen, beispielsweise, ob das Kind geschlafen oder gegessen hat oder wie der Tag insgesamt verlaufen ist.

Auch nach der Eingewöhnungszeit ist es den MitarbeiterInnen wichtig, in ständigem Gespräch mit den Eltern über die Entwicklung des Kindes zu bleiben, zu informieren und zu beraten. Insbesondere im letzten Kindergartenjahr unterstützen wir die Eltern auch bei Fragen zur Einschulung. Selbstverständlich werden alle Gespräche vertraulich behandelt. Bei Problemen, für die wir keine Lösungsmöglichkeiten finden, bemühen wir uns um kompetente Beratungs- und Informationsstellen.

Gesprächsmöglichkeiten bieten sich zu folgenden Gelegenheiten an:

- beim Bringen und Abholen
- an Elternsprechtagen zweimal jährlich
- zu Gesprächsterminen (auch telefonischer Art)
- während Elternnachmittagen und -abenden

8. Wer ist hier der Boss?

Die Evangelische Stadtkirchengemeinde Remscheid ist Träger unseres Kindergartens. Die Trägervertreter sind die Presbyteriumsmitglieder. Die gesamte Verantwortung für den Kindergarten hat der Träger, der hierfür auch einen finanziellen Eigenanteil erbringt. Der Träger schließt mit den Eltern einen Betreuungsvertrag ab. Einen Teil der Verantwortung gibt er an uns ab, d.h., wir haben das Vertrauen des Trägers, im alltäglichen

Kindergartengeschehen eigenständig zu handeln und zu entscheiden und wir haben Mitspracherecht bei Belangen, die den Kindergarten betreffen, z.B. Neuanschaffungen, neues Personal, Finanzen, Neuaufnahme von Kindern, usw. Auf guten Kontakt zum Träger und vor allen Dingen zu den TrägervertreterInnen, die dem Rat der Einrichtung und dem Kindergartenausschuss angehören, legen wir großen Wert, da sie unsere direkten AnsprechpartnerInnen sind. Sie sind für uns da, wenn wir Probleme haben, teilen aber auch mit uns die schönen Dinge des Kindergartenalltages, wie Feste und Feiern.

Die Kinder, Eltern und ErzieherInnen des Kindergartens nehmen aktiv am Gemeindeleben teil, z.B. bei Gottesdiensten und Gemeindefesten. Für die gute Zusammenarbeit mit dem Träger ist es uns wichtig, immer mit ihm im Gespräch zu bleiben. Das geschieht durch regelmäßige Dienstbesprechungen, Ausschusssitzungen und Jahresberichte im Presbyterium. Auch die Eltern haben die Möglichkeit, bei Gottesdiensten, Festen und dem Rat der Einrichtung mit dem Träger ins Gespräch zu kommen.

Unsere Kindergartenpfarrerin ist der Schnittpunkt zwischen Kindergarten und Gemeinde. Mehrmals im Jahr planen wir gemeinsam mit ihr Familiengottesdienste, welche von den Kindergartenkindern aktiv gestaltet werden. Anlässe dazu sind z.B. Erntedank bzw. Begrüßung der neuen Familien und Beginn des Kindergartenjahres sowie Sankt Martin oder Abschiedsgottesdienste für die Schulkinder. Jeden Monat kommt unsere Pfarrerin in den Kindergarten und feiert mit den Kindern und uns im Vormittagsbereich einen Kindergartengottesdienst.

9. Mit wem arbeiten wir noch zusammen?

9.1 Evangelisches Familienzentrum Remscheid-Stadt

Die Aufgaben eines Familienzentrums gehen über die pädagogischen Belange einer Tageseinrichtung für Kinder hinaus. Neben der Arbeit in den Gruppen ist es eine wichtige Aufgabe des Familienzentrums, die Belange der Familie unter Berücksichtigung des Umfeldes und anderer familiärer Gegebenheiten zu unterstützen. Dazu gehören Angebote für Eltern, wie z.B. Elternabende zu bestimmten Themen, Elternkurse, aber auch Einzelberatungen, welche gelegentlich oder regelmäßig von den Kooperationspartnern, wie z.B. dem Diakonischen Werk (Ehe-, Erziehungs- oder Schuldnerberatung) angeboten werden. Ebenso machen wir auch Angebote für Eltern und Kinder, z.B. Väterwochenende. Das „Himmelszelt“ ist Teil eines Verbund-Familienzentrums, das bedeutet, wir arbeiten mit drei weiteren Einrichtungen zusammen: Die vier Verbundpartner, Pustebume, Moltkestraße, Siepen und Himmelszelt organisieren o.g. Angebote sowie Feste und Teamfortbildungen gemeinsam, um ein bestmögliches Maß an Zusammenarbeit und Vernetzung für die Familien in unseren Bezirken zu gewährleisten.

9.2 Kooperation und Vernetzung mit anderen Institutionen, Personen und Einrichtungen im Kirchenkreis und im Gemeinwesen

Auch die Zusammenarbeit mit anderen Menschen und Einrichtungen im Umfeld ist für die familiäre Unterstützung und Förderung der Kinder wichtig: Schulen, andere pädagogische Einrichtungen, Ärzte, Fachberatung, Fachdienste, Therapeuten, Altenheim, PfarrerInnen, Krabbelgruppen etc.

Der Kindergarten arbeitet mit den unterschiedlichsten Institutionen zusammen, wobei selbstverständlich die Schweigepflicht beachtet wird. Zudem stehen wir in gutem Kontakt mit der benachbarten Grundschule. Besonders intensiv ist der Kontakt für die Maxi-Kinder und ihre Eltern. Großen Wert legen wir auch auf die Zusammenarbeit mit den unterschiedlichsten Fachdiensten, wie z.B. dem Diakonischen Werk, der Beratungsstelle der Stadt, den LogopädInnen, dem Netzwerk frühe Hilfen, der freiwilligen Erziehungshilfe,

dem Gesundheitsamt, dem SPZ (Sozialpädiatrisches Zentrum), RAA (Regionale Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien) jetzt Integrationsbüro, der AG-Kita, etc.. Regelmäßige Treffen im Kirchenkreis (Leitungskonferenzen) oder mit der Fachberatung sind ebenso wichtig für die Arbeit, wie Treffen mit anderen Kindergärten, um einen regelmäßigen Austausch zu gewährleisten.

10. Weitere MitarbeiterInnen

10.1 PraktikantInnen

Unser Kindergarten ist eine Ausbildungsstätte.

Den PraktikantInnen, die bei uns das Schnupperpraktikum machen möchten, geben wir die Möglichkeit, Erfahrungen zu sammeln und Einblicke in unser Berufsfeld zu bekommen. Im Rahmen ihrer Ausbildung zur/m ErzieherIn besuchen bzw. unterstützen uns die SchülerInnen der verschiedenen Fachschulen.

Um eine gute Betreuung der PraktikantInnen zu gewährleisten, halten wir einen engen Kontakt zu den Schulen. In der Praxis bedeutet die Anleitung von PraktikantInnen viel Arbeit durch:

- gegenseitige Anpassung und Vertrauen
- strukturierte Planung
- eigenes Verhalten überdenken (Vorbild)
- Ideen und Informationen austauschen
- viele Gespräche führen
- inhaltsorientierte Diskussionen führen
- Besprechung der schriftlichen Arbeiten
- Beurteilungen und Zeugnisse schreiben

Durch unsere Bereitschaft, PraktikantInnen aufzunehmen und die Erfahrungen weiterzugeben, die wir dabei gesammelt haben, sind wir in der Lage, ihnen eine gute Grundlage für ihre Zukunft zu geben. Die Arbeit mit PraktikantInnen bereichert unser Team und durch die Öffnung nach außen entwickeln auch wir uns weiter.

10.2 Zusätzliche Kräfte

Neben dem pädagogischen Team arbeiten auch hauswirtschaftliche Kräfte bei uns, die für die Unterstützung und den reibungslosen Ablauf in der Einrichtung wichtig sind. Drei Reinigungskräfte sind täglich im Einsatz, um alle Räumlichkeiten und ihr Inventar zu säubern, Küchenarbeiten zu erledigen.

Darüber hinaus steht uns einmal in der Woche und bei akutem Bedarf für hausmeisterliche Tätigkeiten eine Kraft zur Verfügung.

Wir freuen uns auch über ehrenamtliche MitarbeiterInnen, die mit den Kindern – z.B. am Nachmittag – vorlesen, basteln oder werken.

Die pädagogische Arbeit setzt sich aus unterschiedlichen Bereichen zusammen. Aktuelle Bildungsbereiche, welche in unserem Kindergarten in den unterschiedlichsten Formen behandelt werden, sind dem Anhang zu entnehmen. Zwei Bereiche, die uns besonders am Herzen liegen, werden im Folgenden beschrieben....

11. Gesundheitsförderung

Ein weiterer wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist die Gesundheitsförderung. Diese haben wir durch bestimmte Rituale in unseren Tagesablauf integriert; Beispiele hierfür sind das regelmäßige Händewaschen und Zähneputzen, aber auch gezielte Aktionen, wie Bewegungs- und Entspannungsangebote sowie Ruhephasen, welche für die kindliche Entwicklung von großer Bedeutung sind. Die gesunde Ernährung der Kinder liegt uns besonders am Herzen. Daher bereiten wir täglich ein frisches Frühstücksbuffet vor und bieten ein warmes und frisch gekochtes Mittagessen, welches uns geliefert wird. Für die Tageskinder gibt es nachmittags den „Kaffeeklatsch“. Nicht alle Kinder kennen eine regelmäßige und ausgewogene Ernährung, daher sind uns folgende Punkte wichtig:

- Essen zu festgelegten Zeiten, Regelmäßigkeit ist auch für den Körper wichtig.
- Eine ruhige und angenehme Atmosphäre zu erleben, in der auch eine Gesprächskultur gepflegt wird.
- Vitaminreiche und ausgewogene Ernährung (wenig Fleisch, viel frisches Obst und Gemüse).
- Getränke werden nicht gezuckert – wir nehmen mit der festen Nahrung genügend Zucker zu uns.
- Getränke gibt es zu jeder Zeit, denn wer sich viel bewegt und viel lernt, benötigt ausreichend Flüssigkeit.
- Es darf auch mal etwas Süßes geben – aber nicht ständig und jeden Tag.
- Nach dem Mittagessen gestalten wir für alle Kinder eine ausreichende Ruhephase, die wichtig für die Verdauung ist.

Ein weiterer wichtiger Punkt in der Gesundheitsförderung und der ganzheitlichen Persönlichkeitserziehung ist die Sexualerziehung.

Eine ganzheitliche Sexualerziehung umfasst für uns:

- Die Wertschätzung von Person und Körper eines Kindes.
- Die Respektierung seiner Sinnlichkeit und seiner kindlichen Sexualäußerungen.
- Die Anerkennung der großen Bedeutung, die das Körpererleben für die Entwicklung seiner Ich-Identität hat.
- Eine bejahende Haltung zur eigenen Geschlechtszugehörigkeit.
- Die Förderung der Wahrnehmung eines Kindes sich selbst gegenüber und dem Anderen gegenüber „Ja-Gefühle“ und „Nein-Gefühle“ zu entdecken und zu akzeptieren.

Wir bieten eine sinnesfördernde Erziehung, bei der Jungen und Mädchen möglichst vielseitig ihren Körper in Spiel und Bewegung ausprobieren und mit Lust und Freude Körperbeherrschung erwerben können, sodass sie ihren Körper kennen, pflegen und gesund erhalten lernen.

Dabei ist uns wichtig, eine Atmosphäre zu schaffen, in der Kinder offen ihre Fragen stellen dürfen und in der sie erfahren, dass zwischen Intimität und Öffentlichkeit ein schützender Raum besteht.

12. Sprachförderung

Eine zentrale Aufgabe in der Betreuung und Förderung von Kindern ist die Förderung der Sprache. Diese kann völlig unterschiedliche Formen haben, da der individuelle Sprachstand eines jeden Kindes berücksichtigt wird. Daher findet Sprachförderung alltagsintegriert statt und alle Kinder werden mit einbezogen (gemeinsame Spiele, Lieder, Geschichten und Gespräche), besonders auch in kleineren Gruppen, z.B. beim Wickeln, Essen, An- und Ausziehen, Projektangeboten, etc.

Für die Kinder im Vorschulalter bieten wir mit Einverständnis der Eltern das „Bielefelder Screening“ an. Dies ist ein Verfahren zur Feststellung einer möglichen Leserechtschreibschwäche, die ein halbes Jahr vor der Einschulung durchgeführt, und mit dem Programm „Hören Lauschen Lernen“ abgeschlossen wird. In diesem Programm, welches 20 Wochen lang täglich durchgeführt wird, werden die teilnehmenden Kinder auf eine spielerische Art auf den Schriftspracherwerb in der Schule vorbereitet.

Das trägerübergreifende Sprachförderkonzept für Kindertageseinrichtungen in Remscheid entnehmen Sie bitte dem Anhang.

13. Was sonst noch wichtig ist:

Um unsere Kindergartenarbeit an die Öffentlichkeit zu bringen, versuchen wir, sie so transparent wie möglich zu gestalten. Wir geben wichtige Informationen im GemeindeECHO, auf der Homepage, im Schaukasten und dem Stadtanzeiger bekannt. Für einen guten Ablauf im Kindergarten sind regelmäßige, gegenseitige Informationen notwendig, d.h., auch Eltern haben ein Mitspracherecht und können ihre Meinungen und Interessen einbringen, denn Elternarbeit ist auch ein Teil unserer Öffentlichkeitsarbeit.

Durch gegenseitige Besuche, z.B. in der Schule, im Altenheim und anderen Institutionen wollen wir Kontakte knüpfen und Vertrauen aufbauen. Dadurch erhoffen wir uns Verständnis und Respekt.

Um von der Umgebung wahrgenommen zu werden, gestalten wir 'Tage der offenen Tür' (gemeinsam mit unseren Verbundpartnern), wo sich jede/r über die sie/ihn interessierenden Dinge informieren kann. Uns ist es wichtig, in der Öffentlichkeit präsent zu sein, da in unserem Kindergarten aktives Gemeindeleben stattfindet.

Anhang

Zeiten

1. Öffnungszeiten

Unter der Berücksichtigung der Bedürfnisse der Kinder und der Bedarfe der Eltern gestalten wir unsere Öffnungszeiten. Dazu führen wir jährliche Bedarfsabfragen durch.

Wir bieten derzeit in unserer Einrichtung zwei unterschiedliche Betreuungsformen an:

35 Stunden Betreuungszeit

Montag – Freitag von
7.00 - 14.00 Uhr

45 Stunden Betreuungszeit:

Montag - Freitag
7.00 -16.00 Uhr

2. Abholzeiten:

11.30 Uhr
13.45 - 14.00 Uhr
14.45 - 15.00 Uhr
15.30 - 16.00 Uhr

3. Tagesablauf

Bringzeit: Von 7.00 bis 8.30 Uhr.

Bis 8.00 Uhr sammeln wir uns in *einer* Gruppe. Der Frühdienst bereitet das Frühstück vor.

Morgenkreis: Um 8.30 Uhr werden kurz aktuelle Themen in den Gruppen besprochen, ein christliches Lied gesungen und gebetet.

Die Mitte wird gestaltet.

Dauer ca. 10-15 Min.

Freitags findet unsere **Liederkiste** statt.

Freispiel: Nach dem Morgenkreis. Wichtigste Zeit für die Kinder. Sie können in dieser Zeit **frühstücken** und „**spielend lernen**“, Sozialverhalten üben, Erlebtes nachspielen, Freundschaften suchen und finden, streiten, sich mit verschiedenen Materialien kreativ auseinandersetzen, einfach nur beobachten.....

Während dieser Zeit verschiedene Angebote und Projekte (Maxi-Club, Sprachförderung, Bewegungsangebote, Ausflüge...)

Abholzeit vor dem Mittagessen ist um 11.30 Uhr

Mittagessen: Gegen 11.30 Uhr wird der Tisch gedeckt und dann gemeinsam in den Gruppen gegessen.

Mittagsruhe: Im Anschluss an das Mittagessen ist Mittagsruhe. Die Kleinen legen sich zum Schlafen in die Schlafräume und die anderen haben im Gruppenraum eine Ruhephase.

Die Abholzeit für die 35 Std. Buchungen ist von 13.45 – 14.00 Uhr.

Abholzeiten für den Nachmittag sind um 14.45 - 15.00 Uhr und dann ab 15.30 - 16.00 Uhr.

Der Nachmittag gestaltet sich ähnlich wie der Vormittag:

Freispielphase mit Angeboten, Projekten oder Ausflügen, teilweise werden am Nachmittag die Kinder gruppenübergreifend betreut, d.h. nicht an jedem Tag ist eine Kollegin aus jeder Gruppe auch am Nachmittag im Kinderdienst.

„Kaffeeklatsch“ ist gegen 14.00 Uhr.

Weitere Informationen, die unsere Einrichtung betreffen, können dem Kindergarten-ABC oder der Kindergartenordnung entnommen werden.

Bildung:

„Den Grundsätzen zur Bildungsförderung liegt ein ganzheitliches Bildungsverständnis zu Grunde, welches - neben der Entwicklung von Basiskompetenzen in unterschiedlichen Bildungsbereichen - auch auf den Erwerb von Lebenskompetenz, auf die Stärkung des Selbstbewusstseins, der sozialen und emotionalen Fähigkeiten, der Eigenverantwortlichkeit, der Kommunikations- und Konfliktfähigkeit, der Gesundheitsförderung und der religiösen Orientierung und ethischen Bildung zielt. Die Leitidee des ganzheitlichen Lernens als durchgängiges Prinzip stammt ursprünglich aus der Reformpädagogik. Unter ganzheitlichem Lernen versteht man Lernen mit allen Sinnen, mit dem Verstand, dem Gefühl und mit dem Körper. Johann Heinrich Pestalozzi hat dies im 18. Jahrhundert in seiner „Idee der Elementarbildung“, das „Lernen mit Kopf, Herz und Hand“ genannt. Durch neuere Erkenntnisse der Hirnforschung ist dieser Ansatz gestärkt worden. Wissen, Gefühle, Fertigkeiten und Fähigkeiten bilden sich in enger Verzahnung miteinander aus. Die größten und nachhaltigsten Lerneffekte erzielen wir, wenn möglichst viele Sinne und beide Hirnhälften in Wechselbeziehung miteinander arbeiten. Kinder brauchen also Lernprozesse, die Bewegung, Sinneswahrnehmung und Erkenntnis miteinander verknüpfen. Dies fordert die Gestaltung pädagogischer Räume, in denen ganzheitliches Lernen möglich ist. Ein ganzheitliches Bildungsverständnis setzt auch auf eine aktive Beteiligung der Kinder. D.h., Kinder sollen mit ihren Ideen und Wünschen an der Gestaltung ihres Alltags in der Kindertageseinrichtung oder Schule beteiligt werden. Ganzheitliches Lernen schließt weiterhin eine angemessene Berücksichtigung aller am Lernprozess beteiligten Akteure mit ein. Neben den Fach- und Lehrkräften in den Institutionen wirken vor allem die Eltern der Kinder daran mit, indem sie täglich Erfahrungen vermitteln, Umwelten gestalten, Lerngelegenheiten eröffnen, Herausforderungen zumuten und notwendige Lernbedingungen bereitstellen. Spielen und Lernen sind dabei keine Gegensätze, sondern – im Sinne Pestalozzis – untrennbar miteinander verbunden.“ (Zitat: Bildungsgrundsätze NRW)

Die Bildungsgrundsätze NRW schlüsselt frühkindliche Bildung in folgende Bereiche auf:

1. Bewegung
2. Körper, Gesundheit und Ernährung
3. Sprache und Kommunikation
4. Soziale und kulturelle und interkulturelle Bildung
5. Musisch-ästhetische Bildung
6. Religion und Ethik
7. Mathematische Bildung
8. Naturwissenschaftlich-technische Bildung
9. Ökologische Bildung
10. Medien

1. Bewegung

Auch der Bewegungsbereich hat für die Entwicklung von Kindern eine wichtige Bedeutung, da kleine Kinder am besten lernen können, wenn Lerninhalte mit Bewegung und sinnlicher Erfahrung verknüpft sind. Gelegenheiten in unserem Kindergarten für Bewegung sind neben dem Freispiel auf dem Außengelände auch angeleitete Aktionen, wie z.B. das Spiel mit dem Schwungtuch, Hindernisläufe, Wasserspiele, Ballspiele und vieles mehr. Auch Spaziergänge im Wald regen zum Klettern und Balancieren an. Bei sehr nassem oder kaltem Wetter werden auch die Räumlichkeiten **im** Kindergarten, z.B. Mehrzweckraum, genutzt, um einfach mal zu rennen, zu tanzen oder gezielte Spiele zu machen.

2. Körper, Gesundheit und Ernährung

Siehe Punkt 11

3. Sprache und Kommunikation

Wie schon unter der Überschrift Sprachförderung erläutert, ist Sprache ein zentraler Bereich in der Arbeit mit Kindern. Sie begleitet unseren Alltag und ist Voraussetzung dafür, dass wir Neues lernen, Fragen formulieren, Dinge beschreiben, Kontakte knüpfen können und vieles mehr.

Siehe Punkt 12

4. Soziale und kulturelle und interkulturelle Bildung

Die soziale Bildung ist eine grundlegende Voraussetzung für das menschliche Zusammenleben. Im Gruppenalltag lernen die Kinder z.B., was es bedeutet, sich mit anderen abzusprechen, Rücksicht zu nehmen, sich auf Freunde verlassen zu können, jemanden zu trösten, die eigene Meinung durchzusetzen oder die Meinung eines anderen Kindes zu akzeptieren. In diesem Spannungsfeld entstehen auch zahlreiche Konflikte, welche die Kinder Schritt für Schritt und mit steigendem Alter und Entwicklungsstand immer häufiger und besser selbst lösen können. Dazu bieten wir, wenn gewünscht, Hilfestellung an. Das Verhalten der ErzieherInnen ist den Kindern Vorbild und Lernmodell zugleich.

Kulturelle Bildung ist auch ein Bestandteil der Aktivitäten im Kindergarten. Zum Bereich des kulturellen Lernens - gehören unter anderem - religiöse und interreligiöse Erfahrungen (diese wurden in Kapitel vier näher beschrieben), Rituale, das Erlernen einer Tischkultur und des Umgangs miteinander. Des Weiteren lernen Kinder in unserer Einrichtung „klassische“ Kultureinrichtungen, wie z.B. Museen, Ausstellungen und Theater kennen.

Auch interkulturelle interreligiöse Bildung ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Die Kinder lernen im Alltag, dass es verschiedene gleichwertige Bräuche, Rituale und Feste gibt.

5. Musisch-ästhetische Bildung

Wir bieten den Kindern einen möglichst freien Zugang zu kreativen Materialien. Das bedeutet, dass alle Kinder die Wahl haben, welches kreative Spielmaterial sie sich für ihr Spiel auswählen (z.B. Legematerial, Tücher, Farben und Papier sowie eine kleine Auswahl an Instrumenten).

Wir bieten den Kinder Alternativen, sich kreativ zu entfalten. Das bedeutet, sie haben die Möglichkeit, „Spuren zu hinterlassen“: Auch mal großflächig oder im Freien malen, experimentieren mit Farbe, Kleber, Matsch und vielem mehr!

Dazu nutzen wir insbesondere unser Atelier.

Verschiedene Elemente der musisch-ästhetischen Bildung sollen miteinander verknüpft werden: Malen zu Musik, Entspannungsübungen in Form von Legearbeiten,

Klanggeschichten, zu denen auch gemalt oder getanzt wird. Unter Berücksichtigung des Aspektes der Ganzheitlichkeit ist Kreativität gleichzeitig „Erfahrungen mit verschiedenen Sinnen machen“.

Um kreative Erfahrungen bei den Kindern zu vertiefen, beziehen wir auch hin und wieder Experten (im Bereich Kunst, Handwerk und Musik) ein und/oder machen uns selbst zu Experten.

6. Religion und Ethik

Siehe Punkt 4

7. Mathematische Bildung

Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, Mengen in Alltagssituationen aufzugreifen. Das geschieht bei uns in ganz alltäglichen Situationen, z.B. beim Tisch decken, beim Zählen der Kinder im Morgenkreis, beim Zählen der Geburtstagskerzen oder beim Austeilen des Mittagessens.

Den Kindern wird Material zum Ordnen, Sortieren und Klassifizieren zur Verfügung gestellt: Kastanien, Knöpfe, Perlen, Bauklötze, Stöcke und vieles mehr in verschiedenen Größen, Formen und Farben.

Wir bieten Aktivitäten an, welche die Kinder mathematische Bezüge entdecken lassen: Backen, werken, basteln oder naturwissenschaftliche Experimente. Bei diesen Tätigkeiten lernen die Kinder verschiedene Maßeinheiten und in diesem Zusammenhang die Handhabung der unterschiedlichen Instrumente, wie z.B. Lineal, Zollstock, Messbecher, Waage usw. kennen.

Die Kinder können im Alltag ein Zahlenverständnis entwickeln: Sie lernen die Unterscheidung der Zahl als Anzahl (Zählen von Gegenständen oder Kindern), Ordnungszahl (Zahl als Ziffer z.B. bei Gesellschaftsspielen oder im Alltag), und Zahlen in Verbindung mit Zeit und Raum (auf der Uhr, im Kalender usw.).

Wir geben den Kindern Anlässe, um geometrische Formen zu erfassen und Statiken zu erfahren: Dies geschieht im Umgang mit Konstruktionsmaterial (Lego, Bausteine, Stöcke, Steine, Trapezsteine oder Bastelmaterialien).

8. Naturwissenschaften und Technik

Außerdem integrieren wir in unseren Spielzeugbestand auch Alltagsmaterialien, welche die naturwissenschaftlichen Interessen der Kinder aufgreifen und fördern, wie z.B. Becherlupen, Magnete oder auch gelegentlich ein Mikroskop oder ein Aquarium, um Pflanzen, Pilze oder Tiere in ihrer Entwicklung beobachten zu können.

Im Haus der kleinen Forscher beschäftigen sich die Kinder mit naturwissenschaftlichen und technischen Fragen.

Wir suchen gemeinsam nach Lösungen: Jedes Kind hat die Möglichkeit, sich mit Fragen oder Problemen an uns zu wenden. Haben wir nicht sofort eine Antwort parat, versuchen wir diese gemeinsam mit Hilfe von Beobachtungen, Büchern oder anderen Medien zu finden.

9. Ökologische Bildung

Getragen vom Schöpfungsgedanken, gilt es für uns als selbstverständlich auch die Schöpfung mit all ihren Geschöpfen und der ganzen Natur zu bewahren.

Dazu greifen wir dieses Thema sowohl in Projekten als auch im Alltag immer wieder auf. Durch eigenes nachhaltiges Handeln sind wir den Kindern und Familien Vorbild.

10. Medien

Der sinnvolle Umgang mit Medien wird im Alltag immer wieder thematisiert. Viele Kinder verbringen zu viele Stunden vor dem Fernsehgerät und/oder Computer, daher bringen wir

im Kindergarten den Kindern auch andere Medien nahe und stellen ihnen andere zur Verfügung, wie z.B. (Bilder-)Bücher, Zeitschriften, CDs oder Radio. Der Computer wird z.B. für Internetrecherche und Informationssuche genutzt.

Wochenrückblicke

In den Wochenrückblicken der einzelnen Gruppen ordnen wir Aktivitäten und Aktionen den einzelnen Bildungsbereichen zu. So haben wir eine Eigenkontrolle, welche Bildungsbereiche evtl. noch stärker in den Blick genommen werden sollten.

Unsere Bildungsdokumentationen

Jedes Kind hat im Kindergarten eine eigene Mappe in der Farbe seiner Gruppe. In dieser Mappe werden nicht nur gemalte Bilder, Gebasteltes oder Fotos von Geburtstagen oder Ausflügen gesammelt, sondern auch Berichte über Entwicklungsschritte und besondere Interessen der Kinder. Dazu schreiben wir entweder eine kurze Notiz, einen Brief an das Kind oder machen einige Fotos, die wir kommentieren oder zu denen uns das jeweilige Kind etwas diktiert. Am Ende der Kindergartenzeit formulieren wir einen kurzen Abschlussbericht in Form eines Briefes an das Kind. Diese Sammlung von Bildungsdokumentationen nennt man auch „Portfolio“. Wenn wir vor dem Schuleintritt mit den Kindern Abschied feiern, wird die komplette Mappe mit nach Hause genommen. Die Dinge, die in der Bildungsmappe verzeichnet werden, sind positiv formuliert. Die Adressaten dieser Bildungsmappe sind die Kinder.

Herausgegeben von den MitarbeiterInnen
des Evangelischen Kindergartens Himmelszelt
Buschstr. 14, 42855 Remscheid
Tel. 02191/2 42 11

Und dem
Presbyterium der
Evangelischen Stadtkirchengemeinde
Schulgasse 1, 42853 Remscheid

Dritte überarbeitete Auflage 2014